

Das renovierte Rathaus von Bern, 1406 - 1942

Autor(en): **Keller, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Deckengemälde von Wyss 1701 Sitzungszimmer Erdgeschoß

DAS RENOVIERTE RATHAUS VON BERN 1406—1942

Wir publizieren das renovierte Berner Rathaus indem wir die Auffassung vertreten, daß es die besondere Aufgabe unserer obersten Behörden ist, um die Erhaltung und sinngemäße Anpassung wertvoller Baudenkmäler an die heutigen Bedürfnisse besorgt zu sein. Auch ein alter Bau ist ein Teil seiner städtebaulichen Umgebung und diese wiederum teilhaftig an der lebendigen Entwicklung der Stadt. Von diesem erweiterten Standpunkt aus betrachtet, kann die Frage über die Erhaltung eines wertvollen Baudenkmals nicht allein an dessen kunst- und kulturhistorischem Werte gemessen entschieden werden, sondern sie muß gleichzeitig auch an den Erfordernissen der Stadtentwick-

lung der Zeit überprüft werden. In dieser Beziehung war der Sachverhalt des Berner Rathauses unproblematisch und klar.

Das umfassende Werk entsproß der Initiative des Kantonalen Baudirektors, Regierungsrat R. Grimm, der mit seinem Mitarbeiter Kantonsbaumeister M. Egger, Architekt BSA M. Risch, Zürich mit der Bearbeitung des Umbauprojektes beauftragte. Als kunsthistorischer Berater stand ihm bis zu dessen Tode Prof. Dr. J. Zemp zur Seite. Die Bauausführung lag in den Händen der Firma Arter & Risch, Architekten BSA, Zürich; die örtliche Bauleitung besorgte Architekt SIA K. Keller, Bern.
Die Redaktion

Kurze Baugeschichte und Umbau von K. Keller

Nach dem Stadtbrand von 1405, dem nahezu die ganze oberhalb der Kreuzgasse liegende Stadthälfte zum Opfer fiel, wurde 1406 mit dem Bau des Rathauses begonnen. Mit gutem Sinn für städtebauliche Wirkung wählte der Rat als Bauplatz die Mitte der Hornmannsgasse-Sonnseite (jetzt Metzger- und Postgasse). Erster Baumeister des Rathauses war *Heinrich von Gengenbach*. Der Holzwerkmeister, als dessen Haupt-

leistung der mächtige, heute wieder in den Urzustand zurückgeführte Dachstuhl und die über dem Erdgeschoß freigelegte eichene Balkendecke zeugen, war *Claus Hetzel*, während die Steinhauerarbeiten vom Steinmetzen Meister *Harimann* ausgeführt wurden.

In der Folge des rund 530jährigen Bestehens des Rathauses haben durchschnittlich alle fünfzig bis sechzig



Blick auf Rathaus und Aare von Nordwesten

Jahre größere oder kleinere Renovationen und Umbauten stattgefunden. Erweiterungsbauten kamen hinzu, so die Münz auf der Westseite, von der nur noch feststeht, daß sie im Jahre 1787 abgebrannt ist. 1526–1541 wurde die Staatskanzlei (Postgasse 72) erstellt, 1527 die Kronenstellungen östlich der Staatskanzlei, zwecks Errichtung der obrigkeitlichen Staatsdruckerei erworben. In die Zeit um 1557 fällt die erste Erstellung des nördlichen Verbindungsbaues mit den Schatzgewölben, vollendet 1666. – In die selbe Zeit fällt auch die Errichtung des östlich an das Rathaus angebauten Treppenturmes von Stadtwerkmeister *Abraham Dünz*. – Nachdem im Jahre 1771 die vier Tonnengewölbe in der Rathaushalle als Verstärkung eingezogen werden, 1784 der Staatskanzlei die klassizistische Fassade vorgesetzt wird, geht 1787 die Münz in Flammen auf.

Für das Rathaus beginnt nach dem Brand der Münz eine interessante Epoche voller Spannungen für den Baufachmann. Eine Anzahl Berner Architekten werden zur Ausarbeitung eines Neubauprojektes aufgefordert. Die Grundlage für das Projekt bilden die Wiederauf-

führung der abgebrannten Gebäude unter Einbeziehung des Rathauses mit Kanzlei und Archiven sowie die Anlegung einer Terrasse hinter dem Rathaus. Außer den Bernern wurde eingeladen *J. D. Antoine*, der Erbauer der Pariser Münze und nachmaliger Architekt der 1911 abgerissenen neuen Berner Münze. Im Dezember 1788 beschloß der große Rat, nach Antoines Plan vorläufig die Terrasse und den obern Flügel auszuführen. Der begonnene Bau der Terrasse wurde nach zwei Jahren eingestellt, der Flügel überhaupt nicht begonnen. Mit dem Staatsschatz fiel der geplante Bau der französischen Revolution zum Opfer, wodurch das ehrwürdige Stadtbild erhalten blieb.

Während der Mediation und der Restaurationszeit bleibt es ruhig um das Rathaus. 1832 wird das Sckicksal der alten Burgerstube besiegelt, indem die alte Holztonne entfernt wird und der Großratssaal nach Projekt von Werkmeister *Ed. Stettler* das Gesicht erhält, wie wir es bis 1940 kannten. Die Regierung begnügte sich jedoch nicht mit dieser Umgestaltung und schrieb schon im folgenden Jahre neuerdings einen Wettbewerb auf breiter Basis aus. Man entschied sich wieder für ein Pariser Projekt der Architekten *Saintpère & Trouilliet*. Aber auch damals blieb es beim Anlauf.

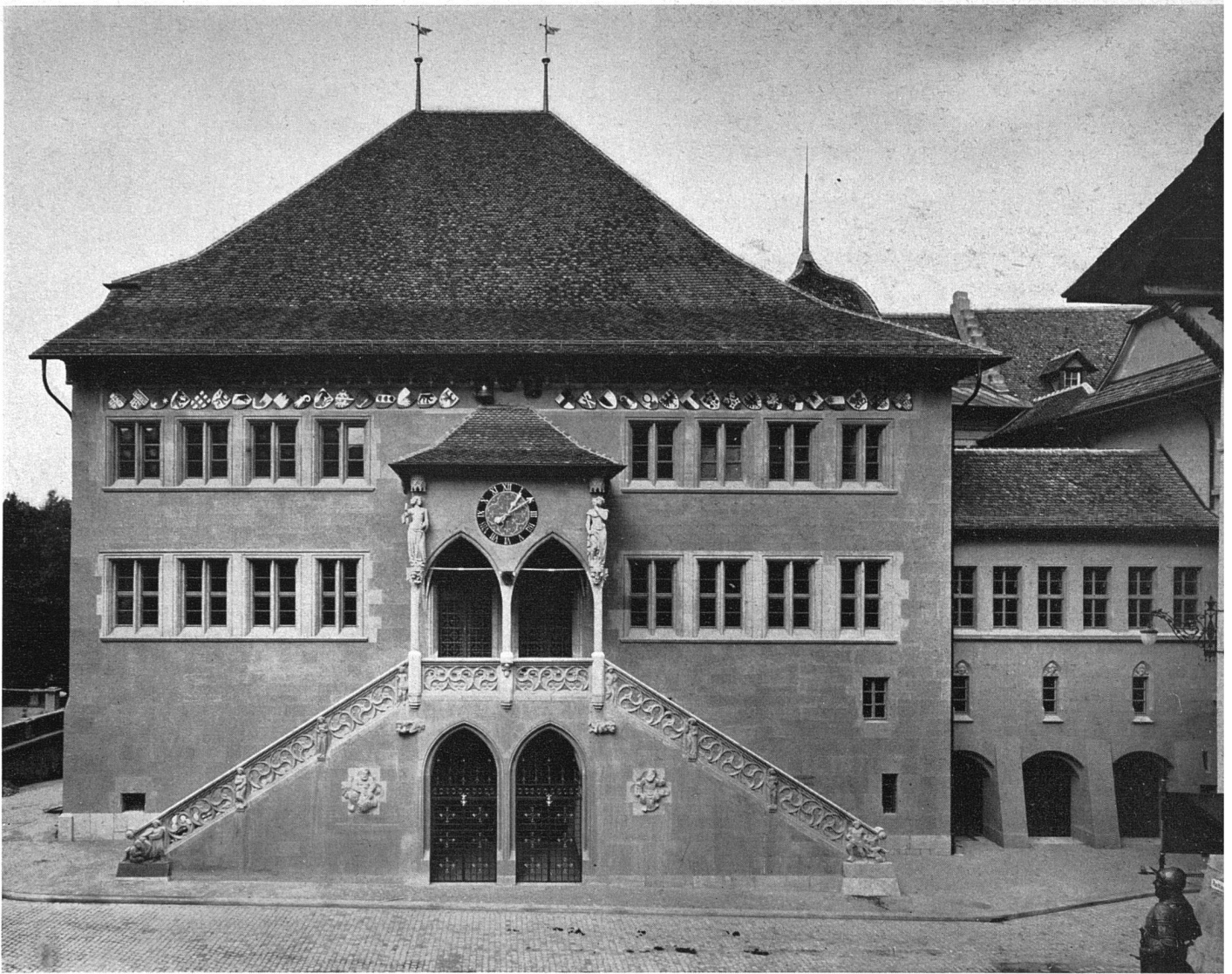
1859–1864 erbauten die Reimser Architekten *Deperthes & Marchal* die heute altkatholische Kirche westlich des Rathauses. In damals fast unvermeidlicher Anlehnung an den Mischstil dieser Kirche wurde das Äußere des Rathauses, wie wir es bis vor dem letzten Umbau kannten, von Kantonsbaumeister *Salvisberg* in den Jahren 1865–1868 umgebaut.

Der Umbau 1940–1942

Nachdem die Staatskanzlei in den südlichen Räumen des Hauses Postgasse 72 und in der anschließenden Staatsdruckerei untergebracht werden konnte, wurden die nördlich gelegenen Räume der Staatskanzlei und der Verbindungsbau für die Zwecke der Volksvertretung frei. Durch den südlich gelegenen neuen Verbindungsbau wurde die Staatskanzlei in enge Beziehung zum Rathaus gebracht. Den Mittelpunkt der gesamten baulichen Anlage bildet der Treppenturm.

Sowohl im Innern wie an den Fassaden wurden durchgreifende Änderungen vorgenommen. Die historisch wertvollen Baubestände wurden auf ihren Urzustand zurück geführt, freigelegte Einzelteile fanden sinngemäß einen neuen Platz.

Bei einem Rundgang durch das umgebaute Rathaus betreten wir durch den neuen Haupteingang unter dem Freitreppenvorbau die alte, von neun mächtigen Säulen und sechs Halbsäulen geschmückte *Rathaushalle* im Erdgeschoß. Im Ausmaß von 22 × 22 m und einer lichten Höhe von 6 m ist diese imposante Halle in ihrer architektonischen Wirkung wohl einzig in unserem

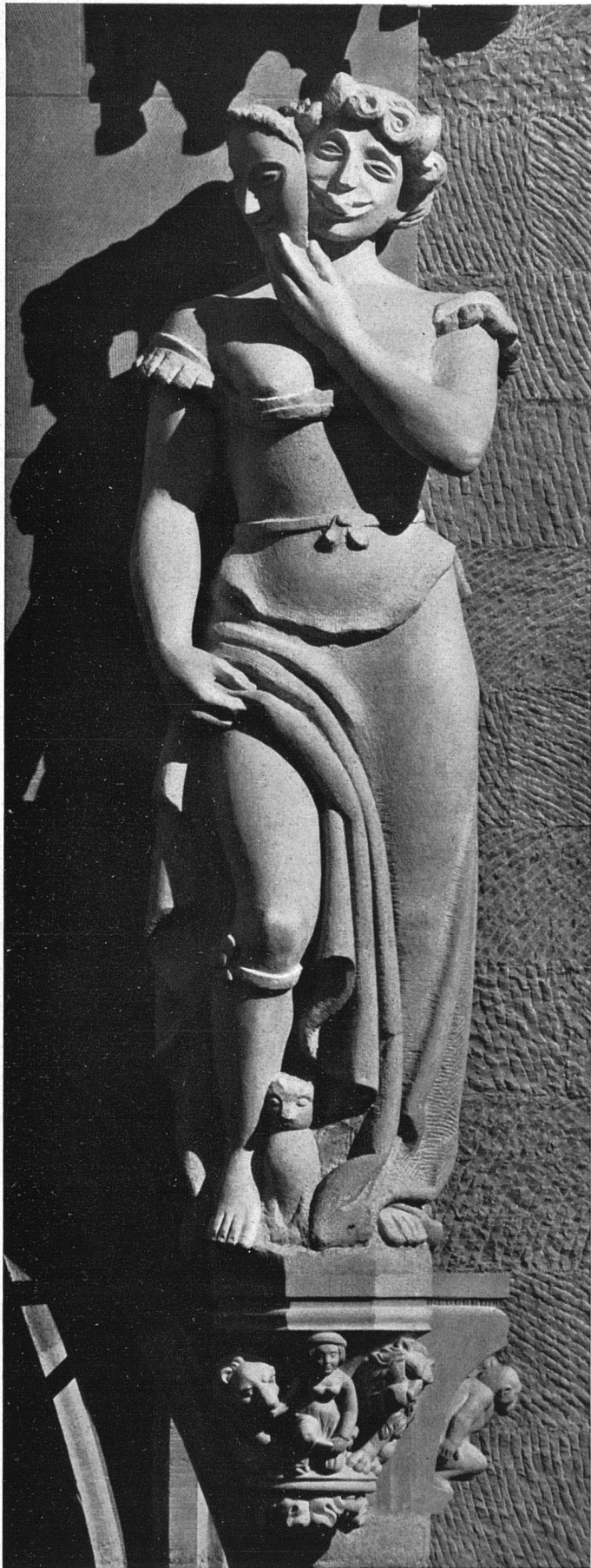


Gesamtansicht von Süden, rechts neuer Verbindungsba

Lande. Von einstiger Zimmermannskunst zeugen die mehr als 10 m langen eichenen Unterzüge von ca. 80 cm Höhe und die darauf ruhende eichene Balkenlage. Die architektonischen Schätze dieser Halle lagen nun seit rund 170 Jahren hinter Tonnengewölben verborgen. Als einzige neue Plastik finden wir das Drachentier von Bildhauer *A. D'Altri* auf dem Antrittspfeiler der neuen Verbindungstreppe nach der *Wandelhalle* im ersten Stock. Die Decke der Wandelhalle, geschmückt mit plastischen Bildern aus der bernischen Geschichte nebst Figuren in chronologischer Reihenfolge vom Stadtgründer *Berchtold von Zähringen* bis *Ferdinand Hodler*, in Antragsstück von Bildhauer *Otto Kappeler*, steigert den Eindruck, den der Besucher bereits in der Rathaushalle empfangen hat. Die Wände zieren einige Bilder von *Ferdinand Hodler* und *Martin Lauterburg*. Von hier aus betreten wir den *Großratssaal*. Mit hufeisenförmig angelegten Pultreihen bietet er Platz für rund 200 Personen. Im Saal befinden sich, voneinander getrennt, Presse- und Publikumstribünen, letztere mit rund 100 Sitzplätzen. Die Pressetribüne steht in Verbindung mit dem Pressezimmer im zweiten Stock und mit dem unter

der Tribüne liegenden Schreibzimmer für die Großräte. Durch neun hohe Fenster, die mit der Originalfensterteilung der Rathaushalle in Übereinstimmung gebracht wurden, erhält der Saal eine gute Belichtung von Norden. Drei Holztonnen überspannen den Saal, hinter deren beträchtlichen Ausmaßen das Werk des Ingenieurs verborgen liegt. Die drei Tonnen wurden bedingt durch zwei mächtige Unterzüge von 2,30 m Höhe und die damit verbundene Eisenbetondecke, auf welche Weise eine stützenfreie Saalüberdeckung bei sparsamem Eisenverbrauch möglich wurde. Die Eisenbetonkonstruktion, ein Werk von Ingenieur *W. Siegfried*, bezweckt nicht nur, den historischen Dachstuhl vor Feuersgefahr weitgehend zu schützen, sondern denselben darauf abzustellen, nachdem die alte Holzbalkenlage im Ausmaß von rund 120 m³ zunächst entfernt werden mußte. Über die ganze Ostwand des Saals breitet sich das in Spachteltechnik ausgeführte Bild « Aufbau » von Kunstmalers *Karl Walser* aus.

Im nördlichen Trakt des alten Verbindungsbaues betreten wir durch ein Vorzimmer den neuen *Regierungs-*



«Die Lüge» von Gustave Piguet, Konsole 15. Jahrhundert

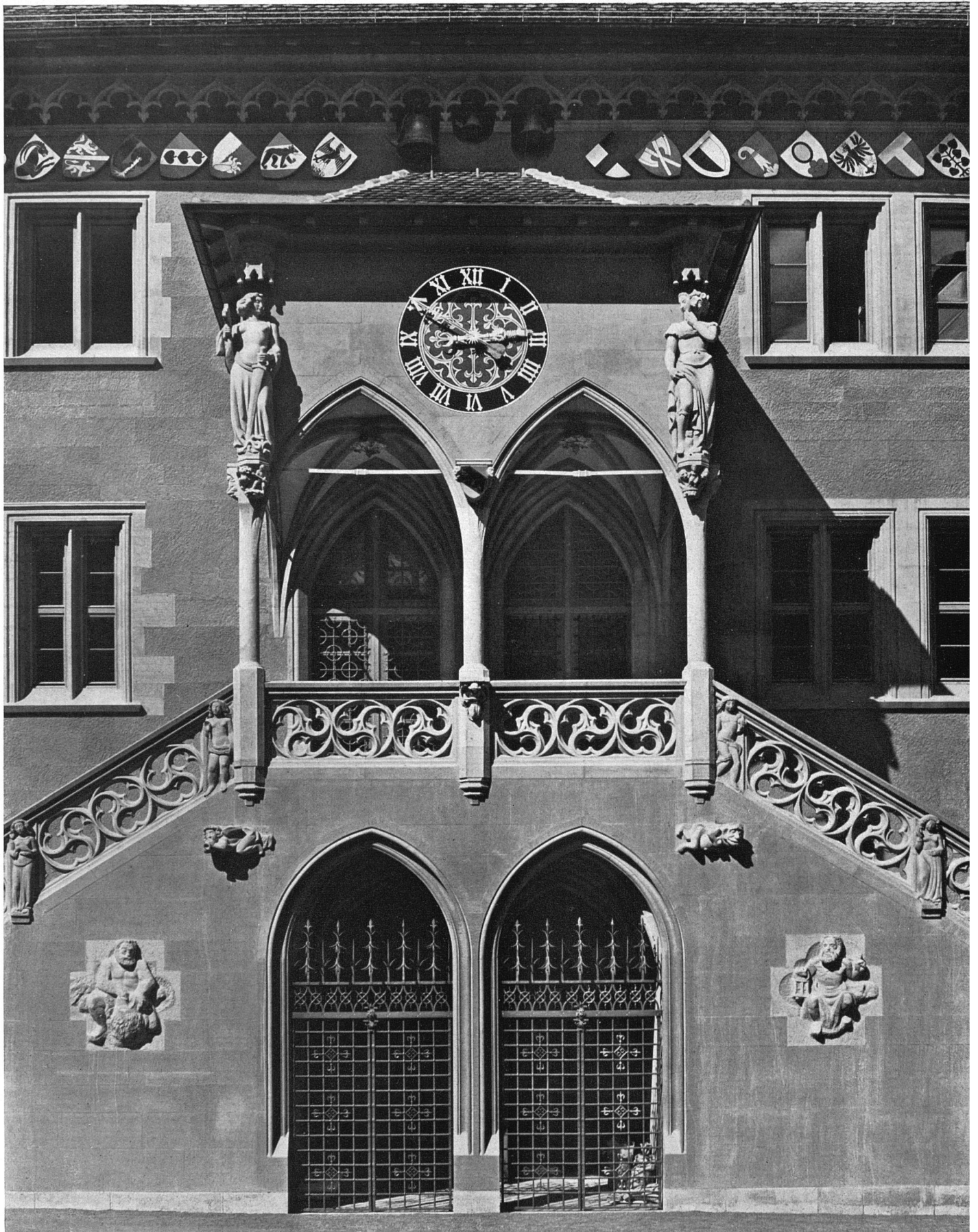
ratssaal. Die Holztonnendecke des alten Saales ist im neuen Regierungsratssaal wieder eingebaut worden. In Anpassung an diese Decke hat der Maler und Bildhauer *Theo Wetzel* es verstanden, aus dem eichenen Abbruchholz ein Täfer zu schnitzen. Prächtige Kapitäle von der Freitreppe, die 1865 entfernt wurden, befinden sich auf den neuen Säulen der Fensterfront. Vom gleichen Vorzimmer aus treten wir in den neuen *Empfangssaal* gegenüber dem Regierungsratssaal, mit zwei gotischen Kreuzgewölben aus der Zeit um 1530. Die heute noch kahlen Wände sind zur Bemalung al fresco bestimmt.

Im zweiten Obergeschoß, über dem Regierungsratssaal, konnten ein großer *Sitzungssaal* mit 45 Plätzen, anschließend Räume für den Synodalrat geschaffen werden. Im Erdgeschoß des nördlichen Verbindungstraktes wurden die alten Schatzgewölbe in *Kommissionszimmer* und *Bibliothek* umgewandelt. Für interne Besuche wurden die darunter liegenden mächtigen Kellergewölbe in einen *Staatskeller* umgewandelt. Konsolen mit Skulpturen aus der Erstellungszeit des Rathauses wurden im Estrich entfernt und in die Sandsteinwände des Staatskellers eingebaut.

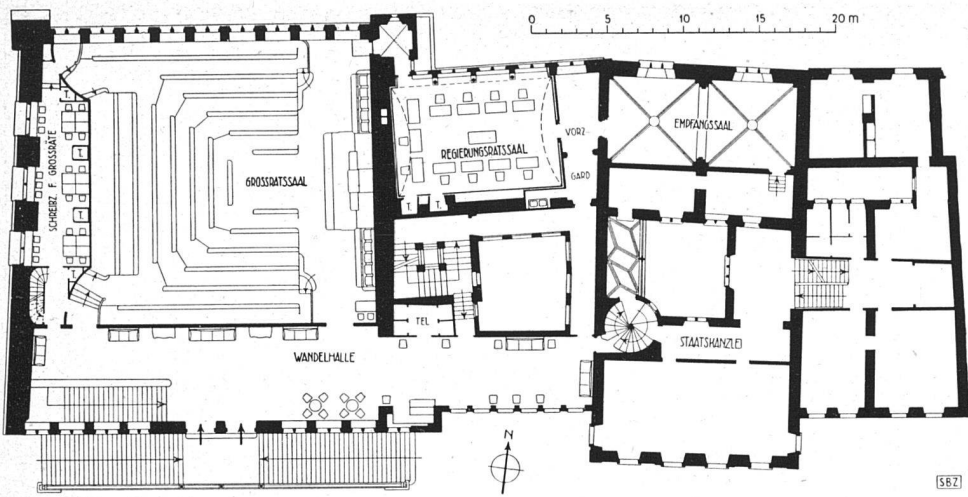
Durch das Treppenhaus betreten wir den *Renaissancehof* mit dem Zierbrunnen von *Max Fueter*. Aus seiner Hand stammen ebenfalls das Bernerwappen über der Haustüre und die drei Fratzen über den schmalen Fenstern des Verbindungsbaues.

An der gesamten Hauptfassade gegen den Rathausplatz hat Bildhauer *Gustave Piguet* den plastischen Schmuck ausgeführt. Den Aufbau über dem Freitreppenpodest zieren zwei Freiplastiken, «Wahrheit» und «Lüge» darstellend. Während die Wahrheit der Lüge den Spiegel vorhält, versteckt die Lüge ihr Gesicht hinter der Maske. Im Zusammenhang mit den beiden Plastiken schmücken die Treppenbrüstungen und den Vorbau eine Anzahl «Tugenden» und «Untugenden» in Flachrelief ausgeführt. So finden wir auf der Seite der «Wahrheit», «Unschuld», «Demut», «Enthaltbarkeit» und als Brüstungsabschluß die «Wohltätigkeit», dargestellt durch den «Hl. Martin mit Bettler». Links neben dem Haupteingang im Vierpaß als Hochrelief, beherrscht «Simson», der Löwenbändiger, die Fläche des Treppenvorbäues, während ein «Engel» die architektonischen Elemente harmonisch nach oben verbindet. Auf der Seite der «Lüge» finden wir als Untugenden einen «Verführer», «Eitelkeit», «Ungerechtigkeit» und wieder als Brüstungsabschluß die «Feigheit». Als Gegenstück zu Simson, ziert rechts neben dem Haupteingang «Diogenes» den Vorbau, darüber der «Satan» als Überleitung der Architektur.

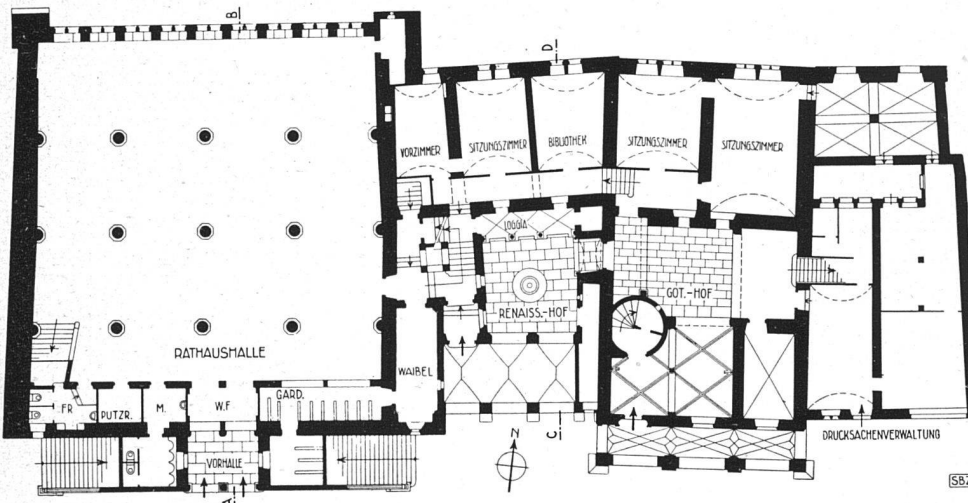
Mit der Freiplastik «Arbeiter» auf der Nordseite des Verbindungsbaues hat Bildhauer *Karl Schenk* der Arbeiterschaft ein bleibendes Denkmal geschaffen.



Treppenvorbau Plastischer Schmuck von Gustave Pigu

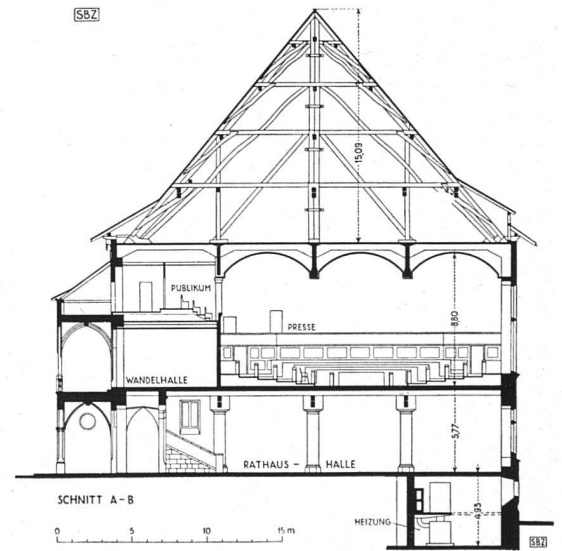
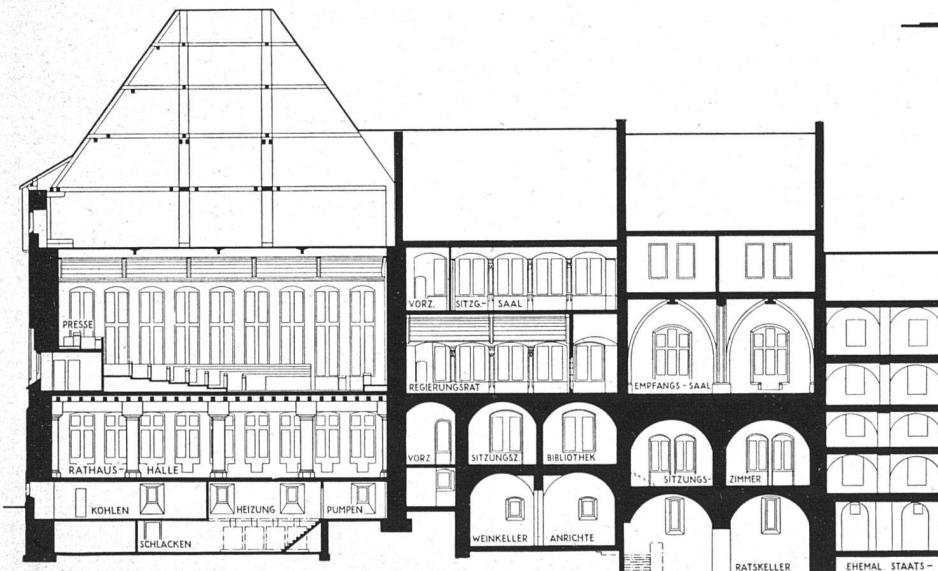


Obergeschoß mit Großratssaal 1:500



Erdgeschoß mit Rathaushalle 1:500

Längsschnitt 1:500

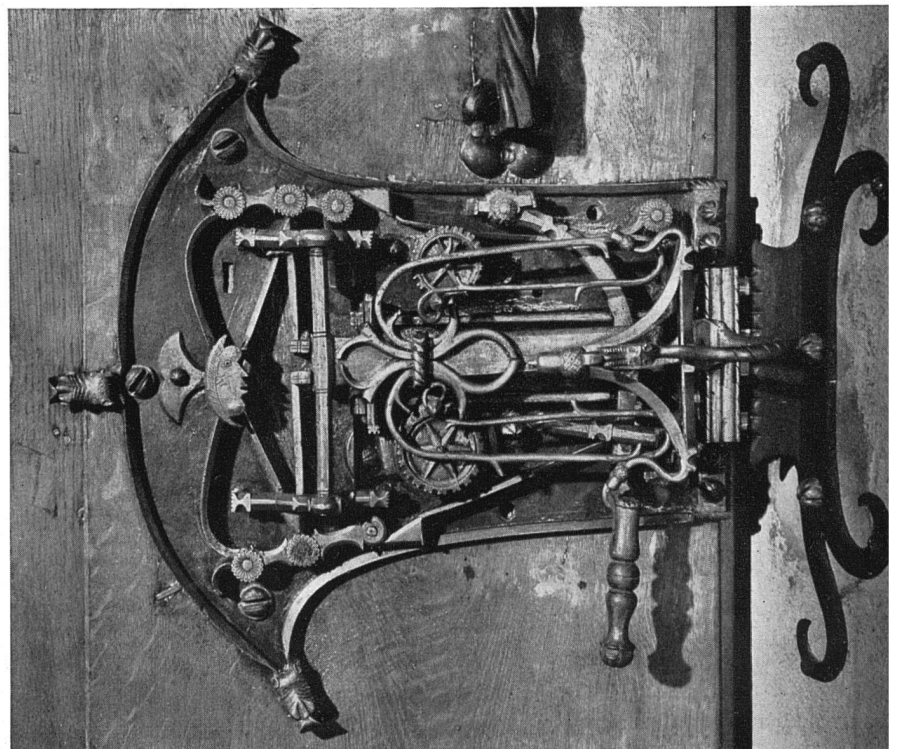


Querschnitt 1:500



Rathaushalle mit neuem Treppenaufgã

Schloß der Ratskellertüre 16. Jahrhundert

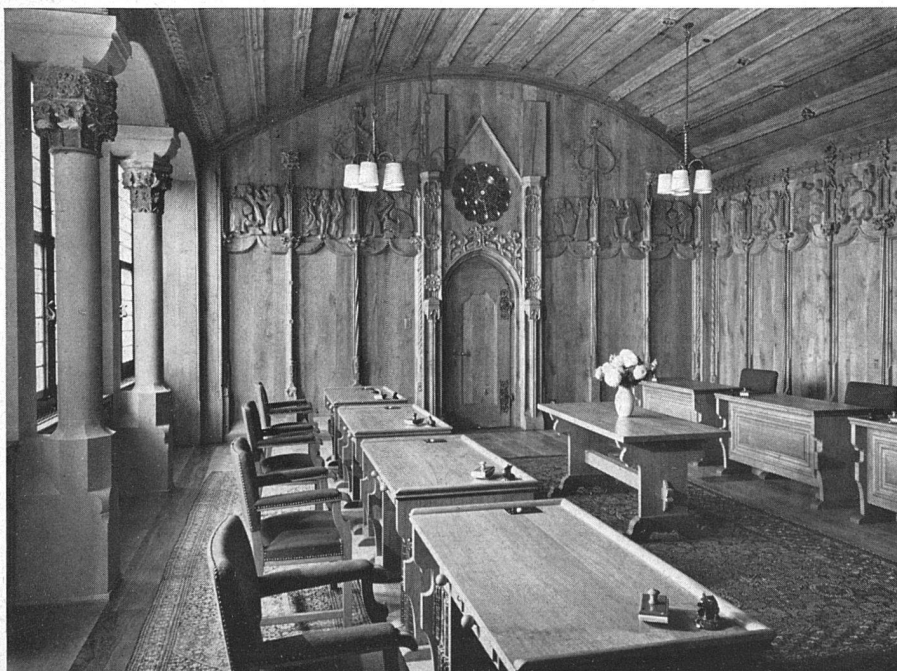




Wandelhalle 1. Stock



Stuckrelief von O. Kappeler

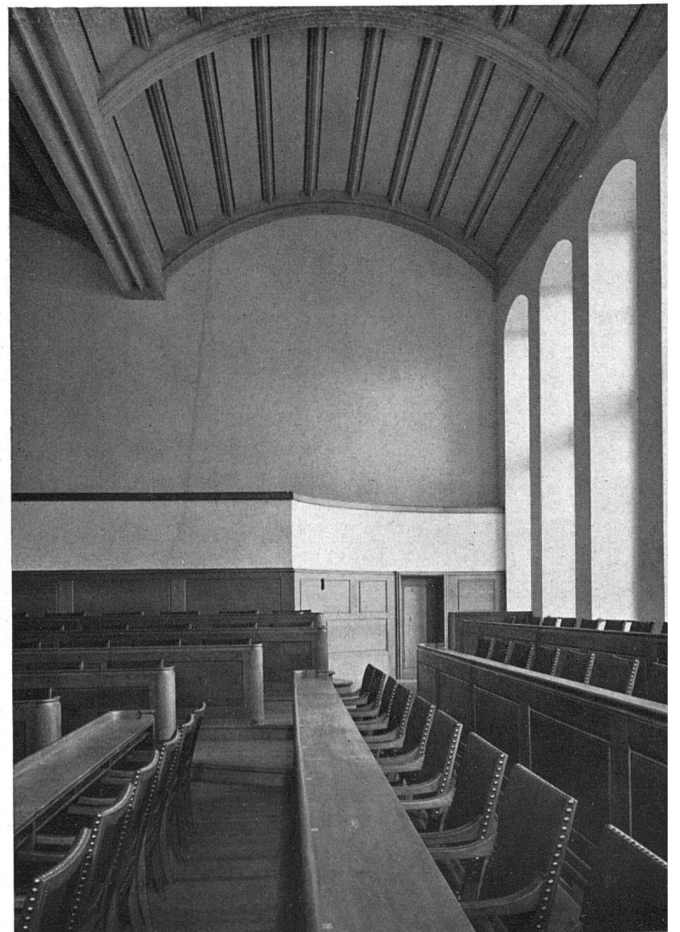


*Regierungsratssaal
Umgestaltete Holzkammer von Theo Wiesel*



Großratssaal Wandbild «Aufbau» von Karl Walse

Blick gegen die Estrade



Photos R. Spreng SWB, Basel